Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.



Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 80. Hirschberg, Sonnabend den 8. Oktober. **1853.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 3. Oktober. Se. Majestät der König haben sich gestern Nachmittag nach 5 Uhr auf die Reise nach Warschau zu den Manövern der dort zusammengezogenen Truppen begeben. Die Reise wurde ohne Unterbrechung bis Kosel fortgesetzt, wo Se. Majestät der König mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentrafen und dann mit diesem gemeinschaftlich von Kosel nach Warschau reiseten. Die Dauer des dortigen Aufenthalts ist auf drei Tage festgesetzt.

Nach einer zwischen Nordamerika und den deutschen Vereinsstaaten getroffenen Vereinbarung tritt sofort für die Korrespondenz nach und aus den Vereinigten Staaten mit Einschluß von Kalifornien und Oregon bei der Dampfschifffahrt über Bremen ein ermäßigtes Porto ein. Der einfache Brief kostet an Vereinsporto 2 und an See- und amerikanischem Porto 4½, also zusammen 6½ Sgr. Kreuzbandsendungen kosten an Vereinsporto ⅓ Sgr. für je ein Zollloth excl. unter Abrundung der Beträge auf ¼, ½, ¾, u. ¹/₁ Sgr.; an fremdem Porto für Zeitungen 1 Sgr. pr. Exemplar bis zu einem Gewicht von 6 Loth und für Broschüren und Flugschriften ⅓ Sgr. für je 2 Loth excl.

Der Associationsgeist im Gewerbestande regt sich immer mehr. Fast in allen Städten Westphalens und der Rheinprovinz entstehen Kreditvereine, welche es den Sparkassen möglich machen, Darlehne an Handwerker gegen Personalkredit zu geben. In manchen Städten, z. B. Eisleben, Frankfurt a. O., bestehen eigene Kreditkassen für Handwerker. In Magdeburg gründet der Magistrat eine größere Anstalt der Art. Dazu kommen noch die an vielen Orten entstehenden Associationen zum Gewerbebetrieb für gemeinschaftliche Rechnung und zum gemeinschaftlichen Ankauf von Rohmaterialien.

Berlin, den 4. Oktober. Aus Konstantinopel über Wien ist die telegraphische Nachricht eingegangen, daß der Divan am 26. September, trotz nochmaliger dringender Vorstellung der Gesandten, einstimmig (mit 120 Stimmen) den Krieg gegen Rußland beschlossen hat, die Maßregeln zur Ausführung dieses Beschlusses dem Sultan und seinen Ministern überlassend.

Der Geheime Ober-Postrath und Hof-Postmeister Schneider feierte gestern sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum. Se. Majestät haben dem Jubilar den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Der neue Courierzug von Berlin nach Wien (110 Meilen) wird, mit Einschluß des Aufenthalts auf den Stationen, in 21¼ Stunden befördert, und zwar von Berlin nach Oderberg 71½ Meilen in 11½ Stunden, also die Meile in 9½ Minuten, und von Oderberg nach Wien 38½ Meilen in 9¼ Stunden, also die Meile 14 Minuten und 25 Sekunden.

Der Courierzug von Berlin nach Köln (84 Meilen) wird in 13¾ Stunden, der Schnellzug von Berlin nach Danzig (74 Meilen) in 13⅓ Stunden und der Schnellzug von Berlin nach Frankfurt a. M. (84 Meilen) in 16¼ Stunden befördert.

Breslau, den 3. Oktober. Heute Morgen nach 7 Uhr ist der Kaiser von Oesterreich auf seiner Reise nach Warschau in Kosel eingetroffen, von wo derselbe nach kurzem Verweilen mit Sr. Majestät dem Könige die Reise nach Warschau fortgesetzt hat.

Königsberg, den 2. Oktober. Heute ist der Provinzial-Landtag eröffnet worden. Derselbe hat über folgende Gegenstände zu berathen: 1.) über den Entwurf (iner Verordnung, betreffend die Abänderung des §. 55 des Gesetzes wegen Anordnung der Provinzialstände für das Königreich Preußen vom 1. Juli 1823; 2.) über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Pfarrzwanges evangelischer Pfarreien gegen Katholiken und katholischer Pfarreien gegen Evangelische in Ostpreußen.

Aachen, den 2. Oktober. Gestern Abend traf die verwittwete Königin Amalie von Frankreich in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Joinville nebst deren Kindern aus England über Brüssel kommend hier ein. Nach Besichtigung der hiesigen Sehenswürdigkeiten wird die Reise über Köln nach Bonn fortgesetzt. Die Königin-Wittwe reist durch Belgien, Deutschland, die Schweiz und Piemont nach Genua, um sich dort nach Spanien einzuschiffen.

Braunschweig.

Braunschweig, den 29. September. Heute fand die feierliche Enthüllung des Standbildes Lessings statt. Der Festzug begab sich von der Aegidienkirche nach dem festlich geschmückten Lessingplatze, wo Hofrath Petri die Weihrede hielt. Die Theilnahme war sehr groß.

Hannover.

Hannover, den 28. Septbr. In Greene fand gestern unter den aus Schlesien herbeigeholten Eisenbahnarbeitern eine kleine Unruhe statt. Zwei von ihnen hatten eine Arbeitseinstellung zu bewirken gesucht. Es kam zu Widersetzlichkeiten gegen das Polizei-Militär. Die Unruhestifter wurden nach Gandesheim gebracht und die übrigen Arbeiter sind froh darüber, weil die Unruhestifter als die untüchtigsten und faulsten Arbeiter ihnen den Verdienst geschmälert hatten.

Oesterreich.

Wien, den 29. September. Aus Anlaß der Wiederauffindung der ungarischen Kroninsignien ist zehn in Strafe befindlichen Personen die Strafe gänzlich und zweien zur Hälfte erlassen, und von den anhängigen Untersuchungen sind fünf niedergeschlagen.

Die „Oest. Korrespondenz" theilt mit, daß die Olmützer Konferenz dem Frieden günstig und der Pforte ein neues Ausgleichungsmittel dargeboten worden sei.

Wien, den 30. Septbr. Der Kaiser und der Prinz von Preußen nebst seinem Sohne sind heute Nacht hier angekommen.

Der preußische Gesandte in Konstantinopel hat den Auftrag erhalten, die Bemühungen des österreichischen Gesandten in Betreff der Annahme der nicht modificirten Wiener Note kräftigst zu unterstützen.

Wie man aus Konstantinopel meldet, versammeln sich im dortgen Hafen Fregatten und Dampfer von fast allen europäischen Mächten, um im Falle des Ausbruchs einer Revolution die Einschiffung ihrer dortigen Landsleute bewerkstelligen zu können.

Wien, den 1. Oktober. Bei den in Olmütz abgehaltenen Konferenzen herrschte die vollständigste Uebereinstimmung zwischen den drei nordischen Großmächten und man hat sich sowohl in Betreff der orientalischen Frage als auch allen anderen auswärtigen Angelegenheiten vollkommen geeinigt. Ein Kourier ist nach Konstantinopel abgegangen, welcher dem dortigen österreichischen Gesandten Instruktionen für den Fall überbringt, daß der Sultan die letzte Wiener Note nicht annehme.

Wien, den 2. Oktober. Der kühne Bau der Eisenbahn über den Sömmering naht seiner Vollendung und noch vor Ende dieses Monats soll die ununterbrochene Bahnlinie zwischen Wien und Laibach hergestellt sein. Am 24. September fand die erste Probefahrt auf der 5¼ Meilen langen Bahnstrecke zwischen Mürzzuschlag und Gloggnitz statt.

Wien, den 3. Oktober. Der Kaiser, begleitet von dem Erzherzog Ludwig Karl, ist gestern Abend nach Warschau gereist.

Das Haus Rothschild hat sich zu einer Anleihe für Oesterreich von 60 Millionen bereit erklärt.

Olmütz, den 27. Oktober. Ein Unfall, der sich hier vor einigen Tagen zutrug, hätte leicht schlimmere Folgen haben können. Bei der Sprengung eines Berges durch die Genietruppen kamen nämlich sowohl die Truppen als auch die Zuschauer in den Bereich des Auswurfs. Die Kaiser von Oesterreich und Rußland, die sich in unmittelbarer Nähe befanden, blieben glücklicherweise gänzlich verschont, dagegen wurden die anwesenden beiden Barone Rothschild mit Lehm und Erde stark beworfen, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Einem Soldaten wurde der Kopf weggerissen.

Mailand, den 1. Oktober. Mit dem heutigen Tage tritt für das lombardisch-venetianische Königreich eine Milderung des Belagerungszustandes ein.

Frankreich.

Paris, den 1. Oktober. Eine telegraphische Depesche hat nach Toulon den Befehl überbracht, daß alle auf Urlaub befindlichen Unteroffiziere und Soldaten einberufen werden sollen. Es dürfen keine neue Urlaube ertheilt werden.

Vorgestern Abend ist der Kaiser und die Kaiserin von der Nordreise wieder in Paris angekommen. Dichte Menschenmassen bildeten ein unabsehbares Spalier und begrüßten den Kaiser mit enthusiastischem Zuruf.

Das Dekret in Betreff der Einfuhr des Getreides ist bis zum 31. Juli 1854 verlängert worden. Die Ausfuhr der Erdäpfel und Hülsenfrüchte ist verboten.

Paris, den 2. Oktober. Der Gemeinderath von Langueux ist vom Präfekten wegen seiner systematischen Opposition gegen die Orts-Behörde aufgelöst worden.

Spanien.

Madrid, den 24. September. Marschall Narvaez hat die Erlaubniß erhalten, nach Spanien zurückzukehren und seinen Aufenthalt an demjenigen Orte zu nehmen, der seiner Gesundheit am zuträglichsten ist.

Die Kortes sollen nächsten Monat zusammenberufen und das Preßgesetz des Herrn Pidal wieder in Kraft gesetzt werden.

Großbritannien und Irland.

London, den 1. Oktober. Die in der letzten Zeit in dem irländischen Hafen Cork befindliche Kanalflotte ist gestern abgesegelt, theilweise nach dem Mittelmeer.

Die englische und die französische Flotte haben den Befehl erhalten, die Besika-Bai zu verlassen und nach Konstantinopel zu segeln.

Der Ministerrath ist zusammenberufen.

Malta, den 26. September. Die größeren Kriegsschiffe im hiesigen Hafen sind nach der Besika-Bai ausgelaufen.

Rußland und Polen.

Warschau, den 30. September. Gestern Nachmittag ist der Kaiser Nikolaus, in Begleitung des Großfürsten Nikolaus und des General-Feldmarschalls Paskewitsch, von Olmütz hier eingetroffen.

Aus dem Kaukasus sind Nachrichten angelangt, die wenig beruhigend sind. Wie es heißt, bereiten die Russen einen allgemeinen Angriff im Kaukasus mit einer Armee von 60,000 Mann vor.

Odessa, den 13. September. Vor einigen Tagen hielt Fürst Mentschikoff große Musterung über die russische Flotte. Sie besteht aus 50 Schiffen ohne die Kanonenboote. In Folge der sehr strengen Inspektion wurde die Zusammensetzung der Mannschaften theilweise abgeändert. Auch ist eine beträchtliche Anzahl griechischer Matrosen angeworben worden. Bessarabien starrt förmlich von Truppen. Leider hat sich unter ihnen die Cholera gezeigt, welche viele Opfer fordert.

Italien.

Rom, den 23. September. Kardinal-Staats-Secretair Antonelli und General Montreal zu Rom erhielten am 21. September zwei reitende Boten, welche die Nachricht brachten, daß die ganze Bevölkerung Civitavecchia's so gut wie im offenen Aufstande begriffen sei. Den einen Eilboten sandte der Delegat, den andern der französische Platz-Kommandant. Obgleich in Civitavecchia das ganze 40ste Linien-Infanterie-Regiment liegt, so hielt General Montreal doch die Absendung einer Verstärkung für nöthig. Der Anlaß des Tumults war das verbreitete Gerücht, die Regierung beabsichtige, den Freihafen der Stadt aufzuheben. Allerdings geht der Finanz-Minister schon länger mit diesem Plane um; allein er war bis jetzt ein strenges Büreau-Geheimniß und muß durch die Dienst-Indiscretion irgend eines Beamten ausgeplaudert worden sein. Zur Beschwichtigung des Tumultes ist der Stadt die Versicherung vom Staatssecretair geworden, daß die Regierung für den Augenblick an keine Veränderung des Status quo ihres Freihafens denke. Die Ruhe ist in Folge dieser Zusage wiedergekehrt.

Moldau und Wallachei.

Bukarest, den 23. September. Hier zweifelt man nicht mehr an dem baldigen Ausbruche des Krieges. Aus Bessarien langen täglich neue Truppen in den Fürstenthümern an und auch jenseit der Donau treffen die Türken auf der ganzen Linie fortwährend Anstalten zur kräftigen Vertheidigung. In Braila und Galatz ist der Getreideüberfluß so groß, daß große Haufen im Freien liegen, weil sie nirgends untergebracht werden können.

Türkei.

Konstantinopel, den 19. Septbr. Die angesehensten Drusenhäuptlinge des Libanon haben an den Sultan eine Adresse gerichtet und ihm 40000 Mann zur Verfügung gestellt. Gegenwärtig hat die Türkei 327000 Mann unter den Waffen, 47000 Mann in Asien und 280000 Mann in Europa. Diese Zahl wächst mit jedem Tage, denn täglich kommen neue Truppen aus allen Landestheilen an und die Aushebung der Rekruten wird überall mit rastloser Thätigkeit betrieben. Die allgemeine Stimmung ist und bleibt sehr kriegerisch.

Trapezunt, den 15. August. Hier werden große Vertheidigungsanstalten vorgenommen. Längs des Ufers werden Befestigungen und Wälle errichtet. Ein Ausrufer forderte die Einwohner auf, ihre Buden zu schließen und sich an den Schanzarbeiten zu betheiligen. Außer den Muselmännern kamen auch alle Christen, sogar die Priester und der Erzbischof, herbei, um an den Erdarbeiten mitzuhelfen.

Australien.

Melbourne, den 2. Juli. Der hiesige Markt ist mit Waaren überfüllt und auf den Auktionen werden dieselben zu einem Spottpreise verkauft. Wenn man bisher über Theuerung geklagt hat, so wird man sich bald über die Wohlfeilheit des Lebens in Australien verwundern. Bereits ist das Mehl um die Hälfte des Preises gefallen und mit Erstaunen liest man die Anzeige, daß man in einem Speisehause jetzt für 15 Sgr. nach Londoner Art zu Mittag essen kann, d. h. Braten, Kartoffeln, Brot, Gemüse, Käse und Butter. Da es in der Kolonie mit den gewöhnlichen Straßenbauten nicht recht vorwärts gehen will, so trägt man sich mit Plänen zu Eisenbahnbauten.

Tages-Begebenheiten.

In Berlin hat sich am 29. Sept. ein schweres Verbrechen zugetragen; der Schneidergeselle Waldow, 30 Jahr alt, Markgrafen-Straße 93 wohnhaft, nahm bald nach dem im November 1852 erfolgten Tode seiner Ehefrau, die unverehelichte Marie Schulz, 18.9 geboren, zu sich in Dienst, um das mit seiner Ehefrau erzeugte, am 22. Februar 1852 geborene Kind zu pflegen. Der rc. Waldow hatte bei dem in der Schützen-Straße 53 wohnenden Schneidermeister Dannenberg gelernt und stand auch jetzt noch bei demselben als Geselle in Arbeit. Seit dem 29. Sept. Abends waren von den Hausbewohnern weder der rc. Waldow, noch die rc. Schulz und das Kind bemerkt worden. Dies fiel auf und war zur Kenntniß des Revier-Polizei-Lieutenants gekommen. Dieser beauftragte den Schutzmann Gründemann, sich nach der Wohnung des rc. Waldow zu begeben und nach ihm und der rc. Schulz zu recherchiren. Gründemann fand die Wohnung verschlossen und da solche nicht geöffnet werden konnte, stieg er zum Kammerfenster hinein und fand in der Stube selbst den rc. Waldow an dem Spiegelhaken in knieender Stellung erhängt, auf dem Bette die rc. Schulz und links neben diesem auf einem anderen Bette das Kind, beide erdrosselt, liegen. Nach dem ärztlichen Gutachten scheint die That am 30. Sept. früh geschehen zu sein, und hat es den Anschein, daß die Erdrosselung der rc. Schulz mit ihrer Einwilligung geschehen sei, da aus der Lage derselben keine Spur von Gegenwehr zu ersehen war. Der rc. Waldow hatte die rc. Schulz heirathen wollen, dem jedoch Hindernisse entgegen getreten sein müssen, und hat sie am 29. Sept. gegen Abend noch Sachen fortbringen wollen. Aus einem bei ihm vorgefundenen Briefe geht auch noch hervor, daß er die Absicht gehabt hat, seine Wohnung in Brand zu stecken.

Auf dem Hudsonflusse fand am 8. d. Mts. wieder ein schauderhafter Vorfall statt. Das Dampfschiff „Baystate", das zwischen Fallriver und Newyork fährt, hatte die erstere Stadt Abends gegen 11 Uhr verlassen. Das Schiff mochte halbwegs gekommen sein, als ein Theil der Maschine zerbrach und so auf den Dampfkessel

einstürzte, daß eine Seite desselben eingestoßen wurde. Der Dampf drang gleich nach allen Seiten vor und die Kajüten füllten sich mit Dampf. Man denke sich die Schauderscene auf dem Schiffe. Die Passagiere stürzten sich aus den Fenstern der Kajüten in den Strom, andere wurden vom Dampfe lebensgefährlich verbrannt, gerade dadurch, daß sie die Thüren zu öffnen suchten. Dabei herrschte Stockfinsterniß. Der Capitain ließ Raketen in die Luft steigen, und nach einer Viertelstunde eilte das Dampfschiff „Connektikut" zu Hülfe, auf welches alle Passagiere gebracht wurden. Vierzehn Passagiere waren schwer verletzt. Die vier Töchter des Herrn Wolf aus Chikago sind so verbrannt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Man schreibt aus Izeta in Murcia (Spanien) vom 9. Sept.: „Ein Attentat von außerordentlicher Kühnheit wurde in dem Flekken Fuentealamo nahe bei unserer Stadt ausgeübt. Letzten Dienstag, gegen 8 Uhr Abends, rückten in jenen Flecken ungefähr 40 von Kopf bis zu Fuß bewaffnete Straßenräuber ein; sie begaben sich direkt zum Alkade, und befahlen ihm, ihnen zu einem Einwohner zu folgen, welcher durch seinen Reichthum bekannt war und der Mayorazgo (Majoratsherr) genannt wird. Der Alkade wich der Gewalt, und als die Räuber mit ihm bei dem bezeichneten Hause eingetroffen waren, zwangen sie ihn, mit lauter Stimme den Mayorazgo aufzufordern, ihnen die Thür zu öffnen. Kaum war dies geschehen, so stürzten sie in die Zimmer, hielten die genaueste Durchsuchung und bemächtigten sich aller tragbaren kostbaren Gegenstände. Ein Nachbar, welcher das Vorhergehende vermuthete, lief in die Kirche und läutete die Sturmglocke. Mehrere Einwohner eilten darauf dem Mayorazgo und Alkade zu Hilfe. Die Banditen hatten jedoch eine starke Wache auf die Straße gestellt, welche auf die Vorübergehenden schoß, so daß die erschrockenen Einwohner sich in ihre Häuser zurückzogen. Die Banditen zogen darauf mit dem Raube, welcher auf 1½ Millionen Realen (100,000 Thlr.) geschätzt wird, ab. Die Zahl der auf der Straße Verwundeten beträgt 22; getödtet ist glücklicherweise Niemand. Es heißt, daß ein Räuber gefangen ist, doch bedarf dies Gerücht der Bestätigung."

Das Gelübde der Königin.

(Fortsetzung.)

Es vergingen zwei Tage, ehe Devonshire zu ihr zurückkehrte. Er hatte alle Vorstellungen zu einer Verbindung mit der Königin Maria standhaft ausgeschlagen, und als die Abgeordneten in ihn drangen, seine Gründe anzugeben, damit sie den Zorn ihrer verweigerten Gebieterin beschwichtigen könnten, erklärte er frei und offen seine Liebe zu ihrer Schwester Elisabeth, ließ sie aber in Zweifel, ob diese Liebe von ihr erwiedert würde.

Als die Prinzessin diese edle Offenheit ihres Geliebten wahrnahm, erfüllte sich ihre Seele mit Angst, nicht allein wegen ihrer eigenen Sicherheit, sondern auch für die des Grafen. Sie kannte das grausame Herz ihrer Schwester zu gut, um nur einen Augenblick darüber in Zweifel zu leben, daß sie Rache an denen ausüben würde, die ihre Wünsche, als Königin und als Frau, vernichtet hätten.

So vergingen mehre Wochen, ohne daß sich ein Vorfall ereignet hätte, der die Besorgniß der Liebenden vergrößert oder verringert.

Obgleich Devonshire seinen Wohnsitz auf einer kleinen Besitzung in der Nachbarschaft Elisabeths aufgeschlagen hatte, und so viel es der Anstand und die Etiquette erlaubte, in ihrer Gesellschaft verlebte, so schien Maria dennoch gar keine Notiz von ihnen zu nehmen, und als sie endlich Devonshire nach London berief, empfing sie und behandelte ihn mit mehr als gewöhnlicher Auszeichnung. Ja sie sandte sogar eine Einladung an Elisabeth, um sie an ihrem Hofe wieder zu besuchen, und diejenigen, welche weniger mit einer Natur bekannt waren, die weder Großmuth noch Erbarmen kannte, konnten leicht zu dem Glauben bewogen worden sein, daß sie zu der Ausübung jener schönen Tugenden, aus Rücksicht für ihre Schwester, hingezogen worden sei. Aber Elisabeth ließ sich dadurch keinen Augenblick täuschen. Sie wußte, daß die grausame Frau ihre Rache nur bis zu der Zeit aufgeschoben habe, bis sie dieselbe, ohne Furcht vor ihren Unterthanen, ausüben konnte, und sie war genöthigt, ihre ganze Beredsamkeit gegen Devonshire anzuwenden, um ihn von seinem Vorhaben, sich der Königin, bald nach ihrer Vermählung mit Philipp von Spanien, zu Füßen zu werfen, um ihre Genehmigung zu seiner Vermählung mit Elisabeth zu erlangen.

Drittes und letztes Kapitel.

So war mehr als ein Jahr verflossen und Elisabeth befand sich wieder auf ihrem Lieblingslandsitze, wo Devonshire seit ihrer Ankunft nur einmal Gelegenheit gehabt hatte, ihr einen Besuch abzustatten, doch an dem Tage, wo unsere Erzählung wieder ihren Fortgang beginnt, saß Elisabeth an dem offenen Fenster des Zimmers, das Devonshire früher bewohnt hatte, in der sehnsüchtigen Erwartung eines zweiten Besuchs von ihm, nur noch eine kleine Stunde, dachte sie, als sie auf die schöne Naturscene, die vor ihr ausgebreitet lag, blickte, und er wird bei mir sein. Ihre Gedanken schweiften dann in die Vergangenheit und verloren sich in der ungewissen Zukunft, als sie den alten Herbert über den großen Rasenplatz vor ihrer Wohnung, mit den Anzeichen von großer Unruhe, geeilt kommen sah, die um so auffallender bei dem treuen Diener war, der sonst so steif und formell in seinem Aeußern erschien.

Als er in die Nähe des Hauses anlangte, gab ihm Elisabeth ein Zeichen sich zu nähern, und sich aus dem Fenster lehnend, erkundigte sie sich, ob ihm irgend etwas Besonderes begegnet sei, da er eine solche ungewöhnliche Unruhe an den Tag lege. Der alte Mann machte ihr aber nur eine Bewegung mit der Hand und ersuchte sie um die Erlaubniß, bei ihr vorgelassen zu werden, da er befürchte, man möchte ihn belauschen.

Nachdem er zu dem Zimmer der Prinzessin Zutritt erhalten hatte, erzählte er, daß er in häuslichen Angelegenheiten in dem Dorfe, welches zwischen ihren und des Grafen von Devonshires Landhaus läge, gewesen sei, von daselbst hätte er gehört, daß ein Haufen Rebellen,

einem gewissen Wyat angeführt, nahe bei London von den Königl. Truppen zerstreut und in die Flucht gejagt worden sei, daß vier von den Insurgenten bereits hingerichtet wären und daß viele Personen hohen Ranges, die man der Mitwissenschaft beschuldigte, in das Gefängniß abgeführt worden seien.

„Nannte man keine Namen?" frug die Prinzessin, welche vor Besorgniß ganz bleich wurde.

Der alt Mann zögerte, als wäre er bange, die traurige Nachricht, die er gehört, ihr mitzutheilen. „Ich ging in ein Wirthshaus," sagte er ausweichend, „wo ein flüchtiger Reiter von Wyats Parthei angehalten hatte, um für sich und sein Pferd Erfrischungen einzunehmen. Er gab ziemlich deutlich zu verstehen, daß der tapfre Lord Grey mit seiner schönen Gemahlin und vielen andern Personen hingerichtet wären, daß der Lord Suffolk in dem Gefängnisse säße und daß Verhaftsbefehle ausgeschrieben wären, für — für —" der gute alte Mann hielt plötzlich inne, warf einen theilnehmenden mitleidigen Blick auf die bleiche Prinzessin und brach in Thränen aus.

„Sage, daß ein Verhaftsbefehl gegen Deine Gebieterin ausgeschrieben ist, guter Herbert — nur für sie — und sie wird dich segnen, daß die Nachricht nicht schlimmer ist!" tief Elisabeth, von ihrem Stuhle aufspringend und die Hand auf des alten Dieners Arm legend.

„Leider!" erwiederte der treue Herbert, sein Gesicht von ihr abwendend, um ihren gespannten Blicken auszuweichen, „leider! edle Dame, ist noch ein anderer Name genannt. Ich wollte gern den Ueberrest meines Lebens dahingeben, wenn dem nicht so wäre, aber ein Verhaftsbefehl ist ausgeschrieben. Sie sind sogar in diesem Augenblicke in seiner Verfolgung begriffen."

Elisabeth fühlte bei diesen Worten, als ob sie ersticken sollte, ihre Arme fielen wie zerschlagen an ihre Seite nieder, ihre Kräfte schienen sie alle verlassen zu haben. „Herbert!" sagte sie leise, indem sie in einen Stuhl sank und ihre Augen mit den Händen bedeckte, „Herbert!"

Der treue Diener kniete vor seiner Gebieterin nieder. Nach einigen Augenblicken nahm sie die Hände von ihren Augen, und obgleich ihr Gesicht weiß wie Marmor war, so hatte sie doch ihre Gefühle so weit bekämpft, um mit ziemlicher Fassung zu fragen: „Sagtest Du, daß sie in der Verfolgung des Grafen von Devonshire begriffen sind, Herbert? Wie weißt Du das? Wo ist der Graf?"

„Während ich noch in dem Wirthshause war, edle Dame," erwiederte Herbert, „ritt er, von nur einem seiner Diener begleitet, auf dem Wege zu seiner Besitzung vorbei, und es war noch keine halbe Stunde verflossen, als eine andere Gesellschaft ankam, die sich erkundigte, welchen Weg er genommen und sich brüstete, daß sie einen Verhaftsbefehl von der Königin besäße, um ihn nach London in den Tower zu schleppen, wo er unwiderruflich hingerichtet werde würde, da er Soldaten und Gold, um die Rebellion zu verbreiten, den Aufständigen geliehen hätte. Der gebückte Mann, in schwarzer Kleidung, der einst einen Brief an den Grafen von London aus überbrachte, war einer von der Gesellschaft, und als einer seiner Gefährten sich groß damit machte, daß er auch einen Verhaftsbefehl gegen Eure gnädige Person bei sich führe, erkannte mich der kleine Mann, und sich an den Soldaten wendend, gebot er ihm zu schweigen, während er ihn einen Prahler und Lügner nannte."

„Und folgtest Du nicht dem edlen Grafen, um ihn zu warnen?" frug Elisabeth begierig.

„Ach Gott! was konnt' ich thun? Zuerst war ich es willens, aber die Leute hatten alle gute Pferde und ich bin nur ein alter schwacher Mann. Meine Gebieterin war in Gefahr und deßhalb kehrte ich hierher zurück, um sie nach meinen schwachen Kräften zu schützen."

„Denke nicht an mich, sondern reite sogar jetzt noch zu ihm, guter Herbert. Vielleicht hat der Graf seinen Weg, anstatt zu seinem eigenen Hause, hierher gewandt. Zögere daher keinen Augenblick."

Herbert war unschlüssig, ob er gehen oder bei seiner Gebieterin bleiben sollte, wodurch ihr natürliches Temperament etwas in Aufregung kam.

„Hinweg und vollziehe meine Befehle!" rief sie aufspringend und mit dem Finger nach der Thür zeigend. „Setze Dich sogleich zu Pferde, kehre nicht eher zurück, bis Du den Grafen gesehen oder mir Nachricht von seiner Sicherheit bringen kannst."

Der alte Mann erschrak durch den Ernst ihrer Stimme und eilte zur Thür, sich dann umwendend, sank er auf seine Kniee vor ihr nieder. „Ich bitte Euch, edle Dame, laßt mich hier verweilen. Wer kann Euch mit solcher Treue vertheidigen und dienen, als der alte Herbert? Wem könnt Ihr so vertrauen?"

„Leider, Niemand," erwiederte Elisabeth, einen Augenblick durch die großmüthige Aufopferung des alten Dieners zur Vergessenheit an ihre Befehle bewogen. „Sogar meine eigenen Leute sind, wie ich nicht zweifle Hofspione, doch fürchte nichts, mein guter treuer Herbert, ich werde hier Deine Rückkehr erwarten. Und sollte, wie Du vermuthest, ein Verhaftsbefehl gegen meine Person ausgeschrieben sein, so kann ich mich nur den Befehlen unterwerfen. Du könntest mir in nichts beistehen, deßhalb begieb Dich sogleich auf den Weg."

Indem sie so sprach, erhob sie den vor ihr knieenden Diener, und mit einem Schimmer der Hoffnung sah sie ihn aus dem Zimmer gehen und gleich darauf davon reiten. Sie nahm dann wieder ihre Stelle bei dem Fenster ein, aber Niemand würde geglaubt haben, daß es dieselbe Person sei, die eine Stunde vorher mit solch freudiger Miene dort verweilt. Mit Leichenblässe überzogen, ihre Lippen zitternd und sich mit der einen Hand fest an den breiten Fensterrahmen anhaltend, blickte sie dem alten

Herbert nach, bis er vor ihren Blicken verschwunden. Plötzlich fuhr sie, von Schreck ergriffen, zusammen, stieß einen schwachen Schrei aus und sank hilflos wie ein Kind in den Stuhl zurück.

Auf derselben Stelle, wo sie den alten Diener zuletzt gesehen hatte, erschien ein Trupp Reiter. Ihr Herz sagte ihr, was es zu bedeuten hätte, sogar in dieser Entfernung erkannte sie die hohe edle Gestalt Devonshires und ihm zur Seite die kleine unansehnliche Figur des Arztes der Königin.

Es ist in den meisten Fällen die Angst, die wir vorher vor einem über uns schwebenden Unglücke empfinden, die uns zur feigen Memme macht. Sind wir aber von dem Schlimmsten was uns treffen kann unterrichtet und überzeugt, dann sammeln wir unsre ganzen Kräfte und Muth, um dem Feinde und dem Störer unsers Friedens entgegen zu treten.

So war es auch mit Elisabeth, denn sobald sie sah, daß der Gegenstand ihrer großen Angst gefangen war, wurde sie wieder ruhiger.

Herbert, der treue Diener, wurde auch als Gefangener, zwischen zwei raubaussehenden Soldaten reitend, die ihn an dem Rockkragen festhielten, zurückgebracht, und die ihm dann und wann einen Rippenstoß versetzten, als wäre er ein Hund, der ihnen in den Weg gelaufen.

Alles dieß konnte Elisabeth von dem Fenster aus deutlich sehen, und mit schnell zurückkehrender Würde bereitete sie sich vor, ihre unwillkommenen Gäste zu empfangen. (Fortsetzung folgt.)

Die schlesische Gebirgs-Eisenbahn.

Als der Aufsatz in Nr. 70 des Boten aus dem Riesen-Gebirge zu dem Endresultate gelangt war, daß bei dem Baue einer Gebirgs-Eisenbahn der Tractus von Hirschberg über Greiffenberg und Lauban nach Görlitz (Kohlfurth) sowohl in merkantiler als national-ökonomischer Beziehung den Vorzug vor der Bahnrichtung über Lähn und Löwenberg verdiene: ließ es sich wohl erwarten, daß ein Vertheidiger des letzten Tractus alle die Beweismittel zusammenstellen würde, welche für denselben sprächen. Leider ist dies in Nr. 77 des Boten ꝛc. in einer so ungenügenden Weise geschehen, daß alle die, welche wirklich von den Vorzügen jener Bahnstrecke überzeugt sind, es dem Verfasser wenig Dank wissen werden, daß er ihre Vertheidigung so ungeschickt geführt hat. Nichts schadet einer Sache mehr, als wenn man zu ihrer Vertheidigung Entstellungen und Unwahrheiten benutzt und klaren Beweisen unerwiesene Behauptungen gegenüber stellt. Es würde deshalb der Aufsatz einer Entgegnung gar nicht bedürfen, da Jeder mit den Verhältnissen Vertraute das Falsche wie das Flache der gemachten Einwendungen selbst zu übersehen im Stande ist; aber für die mit der Gegend nicht so bekannten Leser möge Folgendes genügen, Ihr Urtheil über die streitige Frage zu berichtigen.

Eine Unwahrheit ist es, daß die Bahn über Lähn-Löwenberg mehr Anspruch habe, eine Gebirgs-Bahn zu heißen, als die über Greiffenberg-Lauban, denn das Iser-Gebirge gehört, wie in jeder Geographie von Schlesien zu lesen ist, mit zum schlesischen Gebirge, und da die Greiffenberg-Laubaner Bahn sich in einer Ausdehnung von 6 Meilen dem ganzen Iser-Gebirge, vom Hochsteine bis zur Tafelfichte, nähert, während die Lähn-Löwenberger Bahn kaum zwei Meilen der Schönauer Vorberge berührt, dann aber in's flache Land tritt: so kann darüber kein Zweifel sein, welcher Bahnstrecke der Name einer Gebirgs-Bahn mehr zukomme. Zu einer Gebirgs-Bahn gehört aber doch etwas mehr, als daß sie durch tiefe Schluchten und über Abgründe führt. Von Lauban bis Görlitz ist von einer Gebirgs-Bahn allerdings nicht mehr die Rede, so wenig als von Lähn nach Bunzlau.

Eine Unwahrheit ist es, daß der Tractus der Hirschberg-Görlitzer Bahn alle Städte seitwärts liegen lasse, obwohl sie theils als die bevölkertsten, theils als die Industrie und Gewerbe treibenden hauptsächliche Berücksichtigung finden müßten. Wir sind genöthiget, den Verfasser, welcher mit einer liebenswürdigen Keckheit seine Behauptung niederschreibt, abermals auf die Geographie zu verweisen. Nach Cannabich (Ausgabe 1847) hat Greiffenberg 2717, Lauban 5974, Görlitz 15,690 (jetzt 22,000) Einwohner, Summa 24,384 Seelen, dagegen zählt Lähn 939, Löwenberg 4297 und Bunzlau 6350 Einwohner, Summa 11,586; es bringt mithin die Hirschberg-Görlitzer Linie mehr als noch einmal so viel Menschen mit der Bahn in Berührung als die Hirschberg-Bunzlauer Linie. Noch schlimmer als es mit des Verfassers Kenntniß von der Bevölkerung steht, steht es mit seiner Kenntniß der Industrie. Daß Greiffenberg zu den Gebirgs-Handelstädten gehört, und daß Greiffenberg und Lauban nebst Marklissa den ganzen Leinwandhandel und die Kattun-Fabrikation des Löwenberger und Laubaner Kreises repräsentiren, sind allbekannte Sachen, und welche industriellen Unternehmungen außerdem in den Bereich der Hirschberg-Görlitzer Bahnlinie fallen, hat der Aufsatz in Nr. 70 weitläuftiger erörtert; nun lesen wir mit Erstaunen, daß diese Linie die Industrie und Gewerbe treibenden Städte seitwärts liegen lasse. Wir haben uns vergeblich bemüht, irgend etwas von der Industrie der Städte der Hirschberg-Bunzlauer Bahnlinie in Erfahrung zu bringen, und können es nur bedauern, daß der Verfasser uns seine Kunde davon nicht mitgetheilt hat. Ohne im Geringsten den lobenswerthen Bestrebungen der Verwaltungs-Behörden in Lähn, welche mit rühmlichem Eifer einer ganz verarmten Bevölkerung neue Erwerbsquellen zu öffnen suchen, irgend zu nahe zu treten, beschränkt sich in der That die ganze Industrie jener Bahnlinie auf die Uhr-Fabrikation und eine Schwefelholz-Fabrik in Lähn, deren Fabrikate einer Lokomotive nicht bedürfen. Höchst naiver Weise widerruft aber der Verfasser unmittelbar darauf diese seine Behauptung, indem er schreibt, daß da, wo bereits so viele Fabrik-Anstalten und eine so bedeutende industrielle Thätigkeit herrsche, wie auf der Linie Hirschberg-Görlitz, eine Eisenbahn keine so dringende Nothwendigkeit zu sein scheint, als da, wo eben die natürliche Lage zeither ein Hinderniß eines solchen

Emporkommens gewesen ist. Die Eisenbahnen würden sehr schlechte Geschäfte machen, wenn sie sich nicht an das Bestehende anschlössen, und kein Mensch würde sein Geld dafür hingeben, damit sich irgendwo eine Industrie entwickeln könne. Industrie ist eine gar eigene Pflanze, sie läßt sich nicht beliebig verpflanzen und groß ziehen; wo die natürliche Lage für sie ein Hinderniß ist, da wird durch eine Eisenbahn die natürliche Lage nicht verändert. Die Eisenbahn wendet sich nothwendig dahin, wo ihre Rentabilität in Aussicht steht, diese steht aber nur da in Aussicht, wo bereits bestehende industrielle Anlagen ihr Frachtgut sichern. Philanthropie ist den Eisenbahnen fremd, sie kennen nur ein Motiv, den Vortheil der Aktionäre oder den Vortheil des Landes.

Eine sehr grobe Unwahrheit ist es ferner, daß die Hirschberg-Görlitzer Bahn in einer Linie geführt werde, welche die bedeutendsten Spinner- und Weberdörfer nicht berühret, sondern sich vielmehr in hauptsächlich und lediglich Ackerbau-treibenden Gegenden hinziehe. Was der Verfasser sich beim Niederschreiben dieser Behauptung eigentlich gedacht hat, ist sehr schwer zu ermitteln, denn daß Jemand ganz ohne allen Grund etwas in die Welt hinausschreiben sollte, ist kaum zu glauben. Nun bringt aber die Hirschberg-Görlitzer Bahn die ganze Weberei des Löwenberger und Laubaner Kreises durch die Berührung der Handelsstädte mit der Bahn in Verbindung, ja die Bahn berührt die großen Weberdörfer Langölse, Schooßdorf, Thiemendorf, Friedersdorf, Steinbach u. s. w. beinahe unmittelbar. Gesponnen wird überall, am Queis wie am Bober, und eine Eisenbahn kann nicht an jedem Spinnrade und an jedem Webstuhle vorübergehn; aber der Verfasser wird der Statistik einen großen Dienst erzeigen, wenn er uns mittheilt, wie viele Webestühle für industrielle Zwecke in den Bereich der Hirschberg-Bunzlauer Bahnlinie fallen; die Hirschberg-Görlitzer Linie wird jedem einzelnen ungefähr 100 entgegenstellen können. Da in unserm cultivirten Gebirge keine Steppen sind, so führt auch jede Eisenbahn über Ackerbau-treibende Gegenden; aber der Preis des Morgens in der Löwenberger Gegend ist noch einmal so hoch, als um Greiffenberg und höher nach dem Gebirge hinauf, und dieser Preis zeigt, wo der Ackerbau lohnender betrieben wird.

Die Behauptung, daß die Rohprodukte, Kalk, insbesondere hydraulischer, Sandstein, guter Schiefer, Eisenstein, Mühlsteine u. s. w. sich in bei weitem größeren Maaße auf der Linie Hirschberg-Bunzlau befinden, als auf der Linie Hirschberg-Görlitz, ist nur zum Theile wahr, da beide Bahnlinien in die Nähe von Kalköfen kommen, der Schiefer von Goldentraum und Meffersdorf in den Bereich der Hirschberg-Görlitzer Bahn fällt, dem Sandsteine der Löwenberger Gegend, der Granit des Gebirges, und den Mühlsteinen von Neuland die Mühlsteine aus Granit gegenübertretend. Eine Linie convenirt dem einen Kalkofen, dem einen Steinbruche mehr, die andere dem anderen. Einen Ausschlag kann das nicht geben; das Gut wird die Eisenbahn suchen, sie gehe wo sie wolle, nur wird es auf einer Seite eine halbe Meile, auf der andern eine Meile per Achse zurückzulegen haben.

Was die Behauptung betrifft, daß Sachsen und Böhmen selbst so viel Kohlen haben, daß auf einen dauernden Export dahin nicht zu rechnen sei: so basirt dieselbe auf nicht richtiger Kenntniß der Verhältnisse, denn die schlesischen Kohlen haben solche Vorzüge vor den sächsischen, daß die sächsischen Eisenbahnen zum Theil schlesische Kohlen feuern, und Böhmen bezieht jetzt schon über Görlitz täglich fünf Lowri's Kohlen, wird sie voraussichtlich auch noch lange beziehen, ehe sie nicht eine Eisenbahn an die nördliche Grenze Böhmens wohlfeiler aus dem eigenen Lande zuführt, dies steht aber in sehr weiter Aussicht, während auch die Güte der Kohle von der schlesischen übertroffen wird.

Nun die faktischen Berichtigungen. Es sollen nicht 40,000 sondern 70,000 Ctr. Gyps zur Versendung auf die Eisenbahn kommen. Das ist recht schön; sie werden der Eisenbahn nicht entgehn, sie mag da oder dort geführt werden. Nur jene Quantität, welche auf der niederschlesischen Eisenbahn versendet wird, wird eine Strecke von 2 Meilen, bis Bunzlau, benutzen können, wenn die Bahn über Löwenberg gebaut wird, wie dies bereits in dem früheren Aufsatze bemerkt worden ist.

Eben so wenig ist das, was über den Personenverkehr angeführt wird, eine Berichtigung. Die nach Freiburg Reisenden werden die Gebirgsbahn nicht besuchen, wenn von Liegnitz nach Königszelt gebaut wird, denn nur unter dieser Prämisse ist jene Behauptung aufgestellt worden, und Niemand hat ihnen zugemuthet, über Breslau zu reisen. Der Personen-Verkehr ist zwischen Görlitz und Hirschberg außerordentlich bedeutend; er ist bedeutender als der zwischen Bunzlau und Hirschberg, und doch findet auch dieser zum allergrößten Theile den nächsten Weg auf einer Kohlfurth-Hirschberger Bahn.

Die Hirschberg-Bunzlauer Bahn ist drei Meilen kürzer, und Niemand wird so thöricht sein, aus bloßer Caprice eine drei Meilen längere Bahn zu bauen, wenn die kürzere dieselben Vortheile gewährt; wenn aber, wie in unserem Falle, die kürzere Bahn voraussichtlich ein eben so hohes Baukapital in Anspruch nimmt, als die längere, wenn die Rentabilität sich überwiegend auf der längeren Strecke herausstellt, wenn insbesondere die Kohle, deren Aufschluß und Verwerthung einer der Hauptzwecke der Bahn ist, nur auf der längeren Strecke vorzugsweise erreicht werden kann; und wenn die Nebenzwecke der Bahn die Hebung einer verarmten Bevölkerung ebenfalls vorzugsweise auf der längeren Strecke ihre Erledigung finden, so stellt sich die Frage ganz anders.

Was der Verfasser übrigens damit hat sagen wollen, „daß eine Bahn mit größtentheils natürlich dauerhafter Unterlage eine bedeutende Berücksichtigung vor einer solchen verdiene, die auf sehr verschiedenen Bahn-Unterlagen geführt werden muß," ist völlig unklar, und würde, consequent durchgeführt, nur zum Nachtheile der Bunzlauer Bahnstrecke ausfallen, denn sie führt über Berg und Thal in die dem Wasser ausgesetzten Niederungen des Bober, während die Görlitzer Bahn allerdings beinahe gleiche Unterlagen von Hirschberg bis Lauban und von da ab bis Görlitz hat.

Fast scheint es, als wolle der Verfasser lieber gar keine Bahn, als eine solche, die nicht über Löwenberg führt, denn seine Denunciation am Schlusse, daß eine anders geführte Bahn auf die Rentabilität der Staatsbahn der Provinz erheblich nachtheilig einwirken müsse, berechtiget zu diesem Schlusse. Soll die Hirschberg-Bunzlauer Bahn etwa alle die Güter zurückweisen, welche sonst die niederschlesisch-märkische Bahn be-

nutzt hätten? Wir sind von unseren hohen Behörden überzeugt, daß ihnen eine solche kleinliche Anschauung fremd ist; auch hat die Erfahrung bereits dafür gesprochen, daß alle auf eine Bahn einmündenden Nebenbahnen den Verkehr nicht beeinträchtigen, sondern heben.

Somit ist auch nicht eine der, dem Aufsatze in Nr. 70 gemachten Entgegnungen stichhaltig, und es bedarf eben deßhalb gar keiner **prophetischen Gabe**, sondern nur einer **unpartheiischen Prüfung**, umeinzusehen, daß, **wenn überhaupt gebaut wird, nur über Greiffenberg und Lauban gebaut werden kann.**

Venezuela in Süd-Amerika.

Carl Ferdinand **Appun** in Cumbre grande bei Valencia in Venezuela schreibt unterm 24. Juli c. an seinen Vater, Buchhändler Carl Friedrich Appun in Bunzlau, unter andern Folgendes, was vielleicht für Viele nicht ganz ohne Interesse sein dürfte.

Mit Bestellung des urbar gemachten Landes habe ich, so wie mein Compagnon Horn vollauf zu thun, da wir überdies in jetziger Revolutionszeit keine Arbeiter erhalten können und Alles, bis auf das Geringste, mit eignen Händen machen müssen, was bei einer so bedeutenden Strecke Landes als wir besitzen (3½ Leguas im Umkreis), kaum ausführbar ist und andere Geschäfte dabei vernachläßigt werden müssen. Es wäre deshalb sehr wünschenswerth, wenn wir von dort tüchtige, ordentliche Arbeiter erhalten könnten, die, wenn sie fleißig sind, ihr gutes Fortkommen haben würden. Möchten nur alle Deutsche, die hierher kommen, hinsichts ihres Charakters dem Herrn George aus S. gleichen, dann würden die Deutschen hier in besseren Credit zu stehen kommen. — —

Die Bedingungen, unter denen wir Familien, wo möglich aus dortiger Gegend, hier aufnehmen würden, sind folgende:

1.) Jede Familie muß baare 100 Thaler mitbringen, um bis zu der Zeit, wo sie erndten kann, nicht nur ihren Lebensunterhalt, sondern auch den nöthigen **Hausbau** bestreiten zu können.

2.) Jede Familie erhält eine Strecke Landes (Urwald) und zwar soviel als sie in 4 Jahren mit eignen Händen, ohne fremde Hülfe, urbar und zur Aussaat tauglich machen kann, und zwar vom ersten Januar 1854 auf acht Jahre.

3.) Das nöthige Wohnhaus muß jede Familie auf eigene Kosten herstellen, erhält jedoch das dazu erforderliche Holz von uns unentgeldlich; der Hausbau macht sich aber sehr schnell, höchstens in 4 Wochen: es werden Baumstämme eingerammt, diese mit Lattenwerk verbunden und dann dies mit Lehmanwurf verkleidet. Der innere Raum wird durch eine ähnliche Mauer in 2 Stuben getheilt und das Dach mit Palmblättern gedeckt. Ein solches Haus genügt vollkommen für **einen Jeden** in hiesigem Klima.

Will eine Familie unter der Zeit ihren Wohnort ändern; so bleibt das Haus unser Eigenthum ohne alle Vergütigung, nur Thüren und Fenster bezahlen wir nach ihrem Werth.

4.) Könnte eine Familie den Bau eines Hauses aus Mangel an Geld nicht selbst bewerkstelligen, so werden wir den Bau auf ihre Kosten besorgen, jedoch müssen in diesem Falle alle arbeitsfähigen Mitglieder dieser Familie einen Tag wöchentlich so lange bei uns arbeiten, bis unser Vorschuß gedeckt wäre.

5.) Außerdem sind 4 Arbeitstage, nach beliebiger Wahl der Familie, festgesetzt, an denen jedes arbeitsfähige Familienglied bei uns zu arbeiten hat, wofür ein jedes pro Tag 2½ Realen (10 Sgr.) baar, so wie die Ration pro Mann mit 1 Pfd. Fleisch, Kaffee, nöthigem Gemüse, als Platanos, Camburis, Bohnen erhält; wer sich dagegen selbst beköstigen will, dem vergüten wir für die Kost täglich 3½ Realen (14 Sgr.).

6.) An den andern 2 Wochentagen, so wie Sonntags, kann dagegen jede Familie für sich selbst arbeiten und ihr Feld bestellen.

7.) Zu Ende jeden Monates wird Abrechnung über geleistete Arbeit gehalten und den Arbeitern ihr Guthaben baar ausgezahlt, doch steht nöthigen Falles auch wöchentlich eine Abschlagezahlung zu Diensten.

8.) An Pachtzins für das von jeder Familie übernommene Land hat dieselbe an uns zu zahlen

entweder den sechsten Theil einer jeden Erndte, oder f[illegible] hiesigen Almud (5 berliner Scheffel Aussaat) jährlich f[illegible] spanische Thaler (etwa 6 Thlr. 12 Sgr. preußisch).

Die hier in den Haciendas (Pflanzungen) übliche Pachtsumme wird vom Pächter in Geld oder in der **Hälfte** der Erndte [illegible] nommen; wir wollen aber von unsern deutschen Landsleuten n[illegible] ein **Sechstel** nehmen.

9.) Fleisch, Früchte, als Cassaba (Brodt), Arepa (Maisbrod) u. dgl. können bei uns zu billigsten Preisen beliebig gekauft werden.

10.) Das **Pflücken des Kaffees** wird nach hiesigem Maaß bezahlt, und zwar die Fanega mit 9 Realen (1 Thlr. 6 Sgr.); Kinder von 5 Jahren können dabei mithelfen; eine Fanega kann von 3 – 4 Personen, auch Kindern, sehr leicht in einem Tage gepflückt werden: es ist also kein übles Tagelohn.

11.) Pflanzen und Sämereien, die bei uns selbst gezogen und in reichlichem Maaße vorhanden sind, werden jeder Familie für die erste Aussaat (3 Aussaaten im Jahre) von uns unentgeldlich in gehöriger Menge überlassen.

12.) Alle Produkte, die von den ansäßigen Familien selbst gezogen und gewonnen werden, die dieselben jedoch, vielleicht aus Mangel an Lastthieren, nicht leicht selbst verwerthen können, verpflichten wir uns, denselben zu den üblichen Preisen baar abzukaufen.

13.) Familien, die man mit der Zeit als unordentlich und träge kennen lernt, werden, wenn Ermahnungen nicht fruchten, von uns nach monatlicher Kündigung verabschiedet und müssen ihren hiesigen Wohnsitz verlassen, ohne Anspruch auf die auf ihrem Terrain beim Abzug befindlichen **unreifen** Früchte machen zu können.

14.) Sämmtliche Familien müssen jeden Streit und Unfrieden möglichst vermeiden; bei Streitigkeiten übernehmen wir das Amt des Schiedsrichters; fallen größere Vergehen vor, so werden diese dem Gericht in Valencia übergeben.

Hierbei bemerke ich noch, daß das Terrain, auf dem wir uns befinden, nicht **eben**, sondern **gebirgig** ist, daß aber eben dadurch und bei seiner hohen Lage (6035 Fuß über Meeresfläche) hier sämmtliches deutsches Gemüse und Getreide, so wie noch eine Menge anderer Früchte gebaut werden können, die unten im flachen Lande nicht gedeihen und deshalb hoch im Preise sind. Der Boden ist fast überall sehr gut, namentlich da, wo hoher Urwald steht, und wo durch den Abfall von Blättern, so wie von modernden Baumstämmen eine herrliche Moorerde sich befindet. Wir haben daher hier oben auch jährlich drei Erndten, die 2te und 3te ist in der Regel noch besser und ergiebiger; im flachen Lande können sie dagegen jährlich nur ein-, höchstens zweimal erndten, da die Dürre dort so lange anhält.

An Professionisten könnte noch ein tüchtiger Töpfer sehr gut fortkommen; wir haben hier vortreffliche Thonerde, die sich vorzüglich zu Geschirren eignet, Töpfergeschirr steht hier in hohen Preisen und wird sehr gesucht, es ließe sich damit ein sehr gutes Geschäft nach Puerto Cabello und Valencia machen. Der Transport desselben wäre nicht schwierig, da wir bereits im Besitz von 5 Eseln sind und nächstens noch mehrere dazu kaufen müssen, um unsere Produkte nach den Städten zu schaffen. Esel zu leihen ist hier eine theure Sache; zum Transport von Pflanzen u. dgl. von hier nach Puerto mußte ich stets 10 Realen (1 Rthlr. 10 S[illegible]

(Nebst Beilage.)

Miethe für jeden Esel zahlen, was bei 5 Eseln, die meist dazu nöthig waren, 6⅔ Thaler betrug, außer dem Treiber, der noch 2 Thaler kostete. Für unsere 5 Esel bezahlten wir dagegen, incl. Sattel, 72 Thaler, sie haben aber in kurzer Zeit sich bezahlt gemacht und werden dies noch mehr, wenn in 1 Monat die Kartoffel- und Bohnen-Erndte hier oben beginnt, wo dann wöchentlich 2mal 5 Eselsendungen nach Valencia und Puerto abgehen. Futter für die Thiere, als Malojo, Mais, gutes Gras haben wir hier oben in Fülle; der Unterhalt kostet uns daher nichts.

Es ist eine Freude, die von uns ausgepflanzten Kartoffeln (10 Almud) zu sehen, so herrlich stehen sie, eben so die Kaffeepflanzung, die mit Früchten überladen ist, so daß wir uns von Beiden eine gute Erndte versprechen dürfen, was um so vortheilhafter, da namentlich der Kaffee jeden Falles im Preise sehr steigen wird, indem es wegen der Revolution, die uns hier oben nicht berührt, gänzlich an Arbeitern fehlt und dadurch alle anderen Haciendas fast gänzlich vernachläßigt werden.

Andere Gemüse, wie Apios, Ocumos, Mais, Bohnen, Kohl, Mohrrüben, Sellerie, Petersilie, Kohlrabi, Gurken u. s. w. stehen hier ebenfalls sehr gut und in den Städten in hohem Preise. Alles dies haben wir mit eigenen Händen gebaut, nur Anfangs eine Beihilfe von 4 Arbeitern 8 Tage lang gehabt. Hieraus ist zu ersehen, daß jede arbeitsame Familie hier ihr gutes Auskommen haben kann, wenn sie es sich angelegen sein läßt.

Noch habe ich für Jemanden, der sich mit Schankwirthschaft beschäftigen will, einen guten Platz und zwar in meiner Pflanzung la Soledad, 1½ Leguas von hier nach Puerto zu. Wer es übernehmen wollte, könnte unter ähnlichen Bedingungen wie oben eintreten und hätte den Vortheil, daß dort bereits mehrere Almud Land fast schon zum Bepflanzen tauglich sind, die der frühere Besitzer urbar gemacht und bebaut hat; noch stehen da eine Menge Platanos, Camburis und Kaffeebäume in tragbarem Zustande, die er benutzen könnte. La Soledad ist für eine Pulperia (Schankstätte) am besten gelegen auf der ganzen Gebirgsstraße von Puerto nach Valencia, da sicherlich kein Reisender vorüberzöge ohne einzukehren. Der Wunsch, daß ich dort eine Pulperia etabliren möchte, ist bereits vielfach gegen mich ausgesprochen worden, jedoch kann ich selbst mich nicht damit befassen. Das früher dort stehende Haus ist niedergebrannt und müßte ein neues gebaut werden (ad 3). Ganz besonders wäre damit ein Viehcoral (eingezäunter 4eckiger Platz zur Aufbewahrung von Vieh) zu verbinden, da sämmtliches Rindvieh und Schweine, die wöchentlich wenigstens 4mal in Heerden von 50 bis 200 Stück da vorbei von Valencia nach Puerto getrieben werden, dort über Nacht gelassen würden, was jedesmal für den Coral 3—4 Realen (12—16 Sgr.) abwürfe, die der Wirth für die Benutzung erhält. Wir würden dem Pächter lohnende Procente von aller Einnahme gewähren, uns dagegen verpflichten, alle nöthigen Getränke und Lebensmittel ihm zu liefern.

Klein-Aupa in Böhmen, den 2. Oktober 1853.

Der heutige Tag war regnerisch und neblicht. Der Regen verschwand gegen 3 Uhr Nachmittags, während der Nebel die Spitzen des Gebirges in dichter Masse verdeckt behielt und nur hie und da gegen fernere Niederungen einen Sonnenstrahl durchschimmern ließ. Aber auch der Nebel verlor sich kurz vor 5 Uhr Nachmittags, so daß das Gebirge frei vor den Blicken lag.

Wenige Minuten nach 5 Uhr Nachmittags war die Sonne hinter der Schneekoppe verschwunden und indem gleichzeitig der westliche Himmel mit einer einfarbigen lichtgrauen Wolke überzogen war, erblickte das Auge eine prachtvolle Erscheinung.

Zwischen der Schneekoppe und der sogenannten schwarzen Koppe drängte sich von Norden gegen Süden ein lichter von den Strahlen der dem Auge bereits entzogenen Sonne röthlichgelb erhellter Nebelstreifen, welcher die bereits verdunkelte Ostseite der Schneekoppe nicht nur hell erleuchtete, sondern auch letztere auch am Firmaments abbildete. Der Schattenriß der Schneekoppe war am Firmamente so deutlich abgebildet, daß nicht nur diese nebst der Kapelle und der Restauration, sondern auch jede noch so kleine Erhöhung deutlich zu erkennen war. Diese Erscheinung dauerte an 30 Sekunden und verschwand gleichzeitig mit dem sie veranlassenden Nebelstreifen. Die Schneekoppe erblickte man hierauf wieder ganz verdunkelt und im Schatten, in deren Hintergrunde aber die nach allen Richtungen führenden Strahlen der untergegangenen Sonne, so daß die Schneekoppe gleichsam mit einem Heiligenscheine umgeben das Auge fesselte.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 16. September 1853.

1. Die unverehelichte Christiana Seidel aus Zobten (Kr. Löwenberg) wurde vorgerufen; sie ist wegen Diebstahls angeklagt. Sie hat in einem hiesigen Gasthofe gedient und nächst 3½ Ellen feiner Leinewand mehrere Bett- und Tischwäsche in der Absicht entwandt, sich diese Gegenstände rechtswidrig zuzueignen. Die Angeklagte bekannte sich für schuldig und wurde auf Antrag des Königl. Staatsanwalts zu 6 Wochen Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt.

2. Vor den Schranken erschienen

a. der vormalige Marqueur Friedrich Wilhelm Ernst,

b. der Kattundrucker Wilhelm Herrmann,

Beide aus Breslau. Beide sind wegen Landstreichens angeklagt und zu Hohwaldau hiesigen Kreises verhaftet worden. Ersterer ist wegen wiederholten Diebstahls schon mehrmals, der Letztere aber wegen gleichen Vergehens bereits 11 Mal und außerdem wegen Theilnahme an Aufruhr mit 2¼ Jahr Zuchthaus bestraft worden. Beide Vorgelassene bestritten die gegenwärtige Anklage und behaupteten von ihrem Weggange aus Breslau bis zum Tage ihrer Verhaftung nur einen Tag unterweges gewesen zu sein und auch die erforderlichen Reisemittel bei sich gehabt zu haben. Der Königl. Staatsanwalt beantragte die Bestrafung eines Jeden mit 14 Tagen Gefängniß, deren nachherige Unterbringung in eine Besserungsanstalt und die Auferlegung der Kosten. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf Freisprechung, jedoch unter dem Bemerken, Beide der Polizeibehörde zur zwangsweisen Zuhauseweisung zu übergeben.

3. Der Tagelöhner Christian August Liebich aus Hartenberg, zu Petersdorf gehörig, erschien, er ist wegen Diebstahls, nachdem er wegen gleichen Vergehens schon 2 Mal bestraft worden, angeklagt; er kaufte sich zu Hermsdorf ein Brodt für 2½ sgr., beim Weggehen aus dem Hause nahm er aber unter Zurücklassung des Gekauften ein Größeres für den Preis von 5 sgr. in der Absicht mit, sich dasselbe rechtswidrig zuzueignen. Des Vergehens geständig wurde der Angeklagte auf Antrag des Königl. Staatsanwalts durch den Gerichtshof wegen eines neuen Diebstahls zu 6 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr, eben so lange Stellung unter Polizei-Aufsicht und zur Kostentragung verurtheilt.

4. Die verehel. Tagearbeiter Juliana Gebauer und die verehel. Maria Elisabeth Günther, Beide aus Voigtsdorf, traten vor die Schranken; sie sind wegen Schooten-Diebstahl auf dem Felde angeklagt. Nach dem Beschlusse des Gerichtshofes wurde das Verfahren gegen die Angeklagten wegen noch abzuhörender Beweiszeugen vertagt.

5. Der Tagelöhner Christian Kriegel aus Fischbach wurde wegen versuchten Kartoffel-Diebstahls vom Felde, nachdem er durch die Abhörung zweier Zeugen als überführt erachtet worden war, auf Antrag des Königl. Staatsanwalts durch den Gerichtshof mit einem Monat Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte auf ein

Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange und der Kostentragung bestraft.

6. Die beiden Wittwen Johanna Juliana Braun geb. Mehnert und Joh. Juliana Felsmann geb. Segner aus Stonsdorf erschienen; sie sind wegen Diebstahls angeklagt. Beide haben im dortigen herrschaftl. Forstreviere ein Gebund Reisig in der Absicht sich dasselbe rechtswidrig anzueignen geständlich entwandt. Jede derselben ist auf Antrag zu 14 Tagen Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt worden.

7. Der Inw. Johann Gottfried Gudeg aus Cremmenau wurde wegen rechtswidriger Aneignung von Kartoffeln auf dem Felde, welches Vergehen er zugestand, auf Antrag des Königl. Staats-Anwalts mit einer Woche Gefängniß und der Kostentragung durch den Gerichtshof bestraft.

8. Der Mühlenhelfer Carl Mai aus Saalberg, gegenwärtig zu Erdmannsdorf in Arbeit, trat vor die Schranken; er ist wegen unerlaubten Fischens in der Lomnitzbach angeklagt. Er bestritt das Faktum; durch die eidliche Abhörung zweier Zeugen wurde er aber als überführt erachtet und auf Antrag des Königl. Staats-Anwalts durch den Gerichtshof zu einer Geldstrafe von 10 rtl. event. einer Woche Gefängniß und zur Kostentragung verurtheilt.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

5057. Heute Morgen um ½2 Uhr starb nach langjährigen schweren Unterleibsleiden an der Wassersucht unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Pastor Hermann Victor Ottomar Elsner, nach einer 21jährigen treuen Amtsthätigkeit, in dem kräftigen Mannesalter von 48 Jahren.

Dies zeigen wir tiefgebeugt und um stille Theilnahme bittend hiermit ergebenst an.

Die hinterlassene Wittwe Henriette Elsner, geb. von Festenberg-Packisch und ihre sieben Kinder.

Rabishau, den 3. Oktober 1853.

5096. Verwandten und Freunden zeigen wir, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt hiermit ergebenst an: daß heut Morgen 4½ Uhr unser guter Gatte, Vater und Großvater, der Kaufmann J. D. Cohn hierselbst, nach vierzehntägigen schweren Leiden in ein besseres Leben übergegangen ist. Hirschberg, den 6. Oktober 1853.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Trepte (vom 9. bis 15. Oktober 1853).

Am 20. Sonnt. n. Trin.: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Trepte.

Nachmittagspredigt: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Collecte für Bedürfnisse der evangel. Kirche, mit Rücksicht auf die zerstreut lebenden Gemeinden.

Getraut.

Hirschberg. Den 3. Oktbr. Jggs. Herr Karl Robert Schulz, Bäckermstr., mit Jgfr. Christiane Juliane Ernestine Rummler aus Straupitz. — Wittwer Herr Friedrich Alexander Mörsch, Coiffeur, mit Johanne Beate Prohaske aus Seifershau. — Wittwer Herr Johann Friedrich Adolph, Fleischermstr., mit Jgfr. Johanna Rosina Kleinert aus Arnsdorf.

Boberröhrsdorf. Den 25. Sept. Wittwer David Blümel, Häuslerauszügler u. Fleischermstr., mit Henriette Karoline Müller.

Warmbrunn. Den 26. Septbr. Der Zimmerges. Heinrich Brückner aus Kunnersdorf, mit Jgfr. Friederike Gottwald in Herischdorf. — Den 2. Oktbr. Der Schneidermeister Friedrich Wilhelm Negro in Schreiberhau, mit Pauline Kober. — Den 3. Jggs. Ernst Wilhelm Schober, Gartner in Märzdorf, mit Beate Friederike Lagner.

Schmiedeberg. Den 3. Okt. Hr. Anton Schmidt, Königl. Grenz-Aufseher in Oppau, mit Frau Christiane Charlotte Thielscher, geb. Treudler, allhier.

Landeshut. Den 3. Okt. Jggs. Karl Gottfried Bettermann, Stellmachermstr. in Reußendorf, mit Jgfr. Friederike Karoline Reichstein daselbst. — Johann Karl John, Häusler in Weißbach, mit Karoline Dorothea Thamm daselbst. — Den 4. Jggs. Karl Steinert, Schuhmacherges., mit Jgfr. Johanne Karoline Schwedler in Nieder-Zieder.

Friedeberg a. Q. Den 17. August. Jggs. Herr Gustav Hirschberg, Rector, Organist u. Lehrer in Baumgarten, Kreis Frankenstein, mit Fräul. Natalie Carganico, Tochter des Kaufm., Kirchen- u. Schulvorst. Herrn Rathm. Carganico hier.

Bolkenhain. Den 11. Septbr. Der Schuhmacherges. Johann Friedrich Günzel, mit Christiane Friederike Hamann.

Geboren.

Hirschberg. Den 2. Septbr. Frau Schneider Sebastian, e. S., Oscar Bernhard Ludwig. — Den 20. Frau Maurerpolierer Kuppe, e. S., Aloys Wilhelm Paul. — Den 23. Frau Briefträger Beyer, e. S., Gottfried Julius Rudolph.

Kunnersdorf. Den 11 Septbr. Frau Inw. Fischer, e. T., Christiane Ernestine. — Den 20. Frau Inw. Kamrach, e. T., Auguste Bertha. — Den 21. Frau Häusler u. Schuhm. Kambach, e. S., Karl Heinrich.

Straupitz. Den 8. Septbr. Frau Papiermacher Stapf, e. S., Louis Friedrich.

Johannisthal (Antheil Schildau). Den 11. Septbr. Frau Häusler Klose, e. S., Ernst Heinrich Robert. — Den 13. Frau Häusler Grundmann, e. S., Friedrich Wilhelm.

Warmbrunn. Den 31. August. Frau Gürtlermstr. Anserge, e. S. — Den 12. Septbr. Frau Tischlermstr. Seidel, e. S.

Schmiedeberg. Den 22. Septbr. Frau Maurerges. Königl. e. T. — Frau Zimmerges. Weist in Arnsberg, e. S. — Den 24. Frau Fabrikweber Wiedemann, e. T. — Den 25. Frau Tischlerges. Viehnert, e. S. — Frau Tischlerges. Neuß, e. S. — D. 27. Frau Schullehrer Werner, e. T. — Den 1. Oktbr. Frau Inw. Rüger, e. T. — Den 2 Frau Inw. Thamm in Buschvorwerk, e. T.

Landeshut. Den 21. Septbr. Frau Inw. Seidel in Nieder-Leppersdorf, e. T. — Den 23. Frau Inw. Demuth in Vogelsdorf, e. S. — Den 2. Oktbr. Frau Tischlermstr. Klose, e. S.

Greiffenberg. Den 27. Septbr. Frau Kaufmann Gefiller, e. T. — Frau Horndrechsler Finger, e. T.

Friedeberg a. Q. Den 21. Septbr. Frau Bürger Rittmann, e. S. — Den 22. Frau Porzellanmaler Müller, e. T. — Den 25. Frau Häusler Scholz in Egelsdorf, e. T.

Schönau. Den 30. August. Frau Rechtsanwalt Bayer, e. S., Georg Alfred Benno. — Den 6. Septbr. Frau Häusler Pätzold in Helmsbach, e. T., Karoline Pauline. — Den 11. Frau Ackerhäusler Köbe in Reichwaldau, e. S., Wilhelm Gustav. — Den 15. Frau Inw. Sommer das., e. T., Christiane Henriette. — Den 17. Frau Schneidermstr. Priezel in Alt-Schönau, e. S., Ernst Herrmann.

Gestorben.

Hirschberg. Den 30. Septbr. Unverehel. Christiane Dorothea Rösler, 69 J. 8 M. 23 T. — Den 1. Oktbr. Frau Barbier

tielle Wilhelmine Friede, geb. Strauß, 49 J. 5 M. 27 T. — Den 3. Johann Karl Ernst Aust, Fabrikarb., 26 J. 7 M. 8 T.

Grunau. Den 1. Oktbr. Johanne Marie, Tochter des Inw. Hartmann, 5 M. 10 T. — Den 3. Ernestine Mathilde, Tochter des Häusler u. Weber Tschorn, 26 T.

Schwarzbach. Den 2. Oktbr. Johann Gottfried Tschorn, Häusler u. Weber, 70 J. 2 M. 24 T. — Den 3. Anna Maria Elisabet geb. Hering, hinterl. Wittwe des verstorb. Häusler Käse, 73 J. 1 M. 5 T.

Boberröhrsdorf. Den 23. Sept. Karl Robert, einz. Sohn des Inw. u. Zimmerges. Feige, 3 W. 4 T.

Herischdorf. Den 29. Septbr. Friedrich Herrmann, ältester Sohn des Maurerges. Hielscher, 5 J. 1 M.

Schmiedeberg. Den 23. Septbr. Frau Johanne Christiane Holzbächer, geb. Gebhard, 37 J.

Landeshut. Den 1. Oktbr. Auguste Pauline, Tochter des Inw. Seidel zu Nieder-Leppersdorf, 9 T. — Den 2. Anna Alwine Clara Emilie, Tochter des Goldarb. Hrn. Dresler, 1 M. 12 T.

Greiffenberg. Den 1. Oktbr. Johann Ehrenfried Scholz, Buntwebermstr., 55 J. 3 M.

Friedeberg a. Q. Den 10. Sept. Mathilde Ottilie Walesca, Tochter des Ziergärtner Krause in Röhrsdorf, 5 J. 8 M. 27 T. — Den 19. Johanne Ernestine, einz. Tochter des Bürger u. Maurer Förster, 1 J. — Den 26. Verwittw. Frau Vorwerksbes. Johanna Eva Rosina Hänisch, geb. Kluge, 70 J. 8 M.

Schönau. Den 27. Septbr. Johanne Christiane Bartsch in Reichwaldau, 53 J. 2 M. 13 T. — Den 3. Oktbr. Der Bürger u. Züchnermstr. Friedrich Wilhelm Menzel, 37 J.

Hohes Alter.

Grunau. Den 28. Septbr. Magdalene geb. Frömberg, hinterlassene Wittwe des verstorb. Häusler Zimmer, 82 J.

Unglücksfall.

Am 3. Oktober wurde der 19 Jahr alte Dienstknecht Johann Heinrich Geisler aus Leipe von einem Ochsen, welchen er nach Bolkenhain zum Viehmarkte geführt hatte, so gestoßen, daß er bald darauf starb.

Brandschaden.

Am 1. Oktober, Abends gegen 8 Uhr, kündigte in Goldberg das Feuersignal abermals einen nahen Brand auf dem Lande an. Die Großgärtnerstelle des Fleischhauer Jasch in Wolfsdorf war in Feuer aufgegangen, und Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit der ganzen Ernte wurden ein Raub der Flammen, nur der Viehbestand und wenige Sachen konnten gerettet werden. Ein Glück, daß durch den vielen Regen die Dächer durchnäßt, und kein Wind war, weil die Brandstätte ringsum nahe mit Häusern umgeben ist, wodurch ein größeres Unglück verhütet wurde. — Dieses ist seit dem 16. Juli das fünfte Feuer in Ober-Wolfsdorf, und kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß alle von ruchloser Hand angelegt sind.

5040. **Literarisches.**

Medicinische Schrift für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen, in Hirschberg bei Ernst Nesener, ist zu haben:

Keine Hämorrhoiden mehr!

Belehrungen über das wahre Wesen der Hämorrhoidal-Krankheiten und deren radicale Heilung ohne Arzneien. Von W. Lee. Nach der 10. Auflage aus dem Englischen übersetzt. 8. geh. Preis: 10 Sgr.

Diese Schrift hat mit Recht ein ungeheures Aufsehen gemacht, denn sie enthält die irrthümlichen Ansichten der Aerzte aller Jahrhunderte, bis auf die neueste Zeit, in Bezug auf die Ursachen und die Behandlung dieses so allgemein unter der Menschheit verbreiteten Leidens, das hier auf die einfachste und leichteste Weise, rein auf diätetischem Wege, geheilt wird.

4994. Mittwoch, den 12. Oktober c., von früh 10 Uhr an, findet, so Gott es will, die Weihe des Rettungshauses Bolkenhainer Kreises zu Stein-Kunzendorf statt. Wir laden alle Freunde und Gönner unseres Hauses dazu freundlichst ein.

Das Direktorium.

5013 z. M. a. H. 14. X. h. 3. Instr.

5041. z. h. Q. d. 14. X. h. 4. Fest. I.
Zur Feier d. Geb.-F. Sr. Maj. d. Königs.

5053. **Bekanntmachung.**

Indem wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß wir von der Königl. Regierung zu Liegnitz für die Kreise Hirschberg, Landeshut, Schönau und Bolkenhain, in Betreff des Tapezier-Faches als Prüfungs-Meister eingesetzt und bestätigt sind, fordern wir Lehrlinge, welche in den Gesellen-Stand treten, so wie Gesellen, welche das Meister-Recht erwerben wollen, hiermit auf, sich zur Prüfung bei uns zu melden, und die Vorlegung der Probe-Arbeit zu gewärtigen. Nur bei einem günstigen Resultat dieser Prüfung geht für die Betheiligten die erforderliche Berechtigung hervor.

Da, wie neuerdings hier, sich Prüflinge melden, denen ein genügendes Zeugniß nicht ausgestellt werden konnte, demungeachtet aber sich als Tapezierer-Meister geriren, so werden unsere Herrn Mitmeister, zur Förderung des Allgemeinen Interesses, die nöthigen Recherche nach dem Qualifications-Attest anzustellen, und in Contraventions-Fällen die nöthige Anzeige bei uns zu machen haben, wonächst wir die weiteren Schritte gegen den Nichtberechtigten thun werden.

Hirschberg den 4. Oktober 1853.

Ottersbach. Weinrich.

5022. **Einladung.**

Die Bäcker-Innung für Warmbrunn und Umgegend hält Dienstag den 11. Oktober c. von Mittag um 2 Uhr ihr Herbstquartal im hiesigen Gasthause zu London ab, zu welcher alle Mitglieder derselben hierdurch eingeladen werden.

Warmbrunn, den 3. Oktober 1853.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5045. **Bekanntmachung.**

Der Hülfs-Kreis-Exekutor Gottlieb Hoffmann hierselbst, ist zur Einhebung resp. executivischen Beitreibung der hiesigen evangelischen Kirchenbeitragsreste aus den Jahren 1851 — 1852 von uns beauftragt worden, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Hirschberg den 3. Oktober 1853.

Der Magistrat.

*

5038. **Auctions-Bekanntmachung.**

Die bei dem hiesigen Kaufmann und Pfandleiher Schmeißer, in der Zeit vom 1. Januar 1850 bis ultimo August 1852 verpfändeten und verfallenen Gegenstände, bestehend in Kleidungsstücken, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Gold- und Silbergeschirr, Uhren und anderen Geräthschaften, sollen

am 12. Dezember c.

von Vormittags 9 Uhr ab, durch den Herrn Kreis-Gerichts-Sekretär Menzel, im Lokal des Pfandleihers Schmeißer auf hiesiger Reiflergasse, öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen, zugleich aber die Eigenthümer der verpfändeten Gegenstände aufgefordert werden, ihre Pfandstücke vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder ihre Einwendungen gegen die contrahirte Schuld dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf verfahren, aus dem Erlöse der Pfandgläubiger wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueberschuß an die Armenkasse abgeliefert, und demnächst Niemand mit Einwendungen gegen die contrahirte Schuld gehört werden wird. Goldberg, den 16. September 1853.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4427. **Bekanntmachung.**

Das zum Nachlaß des Schankwirths Johann Gottfried Schmidt gehörige, sub Hypotheken-No. 51 zu Einsiedel, Kreis Bolkenhain, gelegene, zufolge der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, auf 710 Thlr. abgeschätzte Freihaus mit Garten, soll Behufs der Erbesauseinandersetzung auf

den 9. Dezember c., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Bolkenhain den 19. August 1853.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.

Auktionen.

5076. Auf den Antrag des concessionirten Pfandverleihers Herrn Kaufmann Baumert, innere Schildauer-Straße Nr. 78 hierselbst, sollen die bei Demselben niedergelegten, seit 6 Monaten und länger nicht verzinsten Pfänder, als Gold, Silber, Uhren, Leinewand, Wäsche, Tuch, männliche und weibliche Kleidungsstücke,

Dienstag den 18. Oktober

und folgende Tage, Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr an, gegen baare Zahlung in Pr. Gelde gerichtlich versteigert werden.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

Hirschberg den 5. Oktober 1853.

5061. **Wein-Auktion.**

Am 18. Oktober von früh 9 Uhr ab, werden in dem Gasthofe „zum Liegnitzer Kretscham" hierselbst 600 bis 700 Flaschen diversen Weines, als Muscat Lunel, Rheinwein und Rothwein, gegen sofortige Bezahlung durch den Königl. Polizei-Anwalt Herrn Elsner öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Jauer im Oktober 1853.

5066. Montag Vormittags 10 Uhr c., als den 17. Oktr. c., sollen in der Buschvorwerker Dominial-Forst einige hundert Schock hartes und weiches trocknes Reißigholz meistbietend verkauft werden.

Zu verpachten.

5088. Die Verpachtung der Boberröhrsdorfer Gemeinde-jagd in 3 verschiedenen Bezirken, vom 1. November d. J. ab, auf fernere 3 Jahre, soll Dienstag den 18 d. M., Nachmittags 2 Uhr, im dasigen Gerichtskretscham stattfinden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Ortsgerichte.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

4976. In einer lebhaften Mittelstadt Niederschlesiens, (Fürstliche Residenz und bedeutende Güter in der Umgebung) ist ein seit mehreren Jahren sehr frequent betriebenes Sattler-Geschäft wegen Familienverhältnissen sogleich oder spätestens bis Neujahr zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres in der Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5041. Zum Rechtsanwalt und Notar hieselbst bestellt, wohne ich bei der verwittw. Frau Seifensieder Alde, woselbst ich sowohl für alle Prozeßangelegenheiten als auch zur Aufnahme von Käufen, Hypotheken, Quittungen und Cessionen zu jeder Tageszeit für das geschäftstreibende Publikum zu sprechen bin.

von Chappuis.

Landeshut den 5. Oktober 1853.

5064. Meine Wohnung ist auf der Commende.

Löwenberg, den 4. Oktober 1853.

Foß, Königl. Rechtsanwalt und Notar.

5056. **Herzliches Lebewohl**

sagen allen lieben Verwandten, wahren Freunden und Bekannten bei ihrer Abreise von Ober-Herrnsdorf und Grenzdorf nach Stadt Halbau in der Lausitz, und empfehlen sich zu fernerem geneigten Wohlwollen.

F. Wm. Dohnisch, Frau u. Familie.

5050. **Gründlichen Unterricht im Violin- und Guirtarrspielen ertheilt in Warmbrunn**

Herbig.

Wohnungs-Veränderung.

5065. Meinen geehrten Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich vom 2 Oktober an bei dem Gerbermeister Hrn. Habel vis à vis der Post, wohne. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst danke, erlaube ich mir die Bitte, dasselbe auch ferner mir zu Theil werden zu lassen, indem ich bemüht sein werde, es nach besten Kräften zu rechtfertigen.

C. Stegmann,
Goldarbeiter in Bolkenhain.

5060. **Ehrenerklärung.**

Nach vorgegangener schiedsamtlichen Klage erkläre ich den Freibauer Ulber hierselbst für einen ehrlichen, unbescholtenen Mann, nehme die ausgesprochene Behauptung zurück und warne vor Weiterverbreitung derselben.

Ober-Schreibendorf, den 27. Sept. 1853.

August Kluge.

5072. Das bisher unter der Firma R. Cassel bestandene Glas- und Cigarren-Geschäft, verbunden mit Liqueur- und Rum-Fabrik, werden wir vom heutigen Tage unter der Firma

Gebrüder Cassel

in derselben Art und Weise, mit vereinigten Kräften fortsetzen.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf unsere neu eingerichtete **Obstwein-Fabrik** aufmerksam zu machen.

Wir bitten, das der Handlung bisher erwiesene Vertrauen auf die neue Firma geneigtest übertragen zu wollen und von unserer strengsten Reellität versichert zu sein.

Hirschberg den 1. Oktober 1853. **Gebrüder Cassel.**

5062. Bei meinem Abgange von hier nach Breslau, sage ich allen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **H. Lask.**

Hirschberg den 5. Okto er 1853.

5084.

Für Zahnkranke.

Ich finde mich veranlaßt den Winter über noch in Warmbrunn zu verbleiben und wohne daselbst im „Goldenen Anker", bin aber jeden Montag und Donnerstag in Hirschberg im „Schwarzen Adler" ganz bestimmt zu sprechen. Da ich auch außer diesen Tagen öfters in Hirschberg bin, so ersuche ich die geehrten Zahnkranken, die meine Hülfe in ihrer Behausung wünschen, um gefällige Zusendung der Adressen nach Warmbrunn oder in den schwarzen Adler, und bemerke zugleich, daß ich für die Reise nach Hirschberg, so wie für meine Besuche im Hause kein besonderes Honorar verlange, und verspreche bei solider reeller Behandlung ermäßigte Preise.

Neubaur, Zahn-Arzt.

Verkaufs-Anzeigen.

5079. Ein Haus mit 2 Scheffel Garten und 4 Scheffel Ackerland erster Klasse, nahe an Schönau gelegen, ist sofort wegen Veränderung zu verkaufen. Das Nähere bei dem

Commissionair **Steuer** in Schönau.

5087.

Mühlen-Verkauf.

Veränderungshalber ist eine massiv gebaute **Wasser-Mühle** mit einem Mahl- und Spitzgange bald zu verkaufen. Dazu gehören 9 Scheffel Acker und Wiese (auf drei Kühe hinlänglich Futter). Es kann auch die Bäckerei stark betrieben werden. Das Nähere ist zu erfahren bei

Johannes Hutter.

5089.

Guts-Verkauf.

Ein **Rustical-Freigut** in sehr angenehmer Gebirgsgegend, jedoch nicht bergigt gelegen, mit circa 300 Morgen Areal, Acker und Wiesen guter Qualität und in bester Cultur, lebend und todtes Inventarium complet dem Gute angemessen und in bestem Stande, nebst beträchtlichen diesjährigen Erndtebeständen und einem gut bestandenen Walde, welcher mehr als den eigenen Bedarf gewährt, ist mir bei einem sehr soliden Verkaufsgebot unter ganz annehmlichen Zahlungs-Bedingungen zum Verkauf übertragen.

Das Wohnhaus wie sämmtliche Wirthschafts-Gebäude sind masiv und ersteres so schön eingerichtet, daß es die Ansprüche jeder anständigen Familie vollkommen befriedigt.

Nur ernstlichen resp. Selbstkäufern kann näheren Nachweis zur Besichtigung geben der Commissionair

Johannes Hutter.

Hirschberg, den 6. Oktober 1853.

5083. Eine Freigärtnerstelle mit neuen Gebäuden und circa 30 Scheffel Acker und Wiesen, ist für 1300 rtlr. zu verkaufen. Commissionair **G. Meyer.**

4990.

Gasthof-Verkauf.

In einer Provinzialstadt am Fuße des Gebirges, welche wegen der Eisenbahn am Fremdenverkehr nicht nur nichts verloren, sondern solchen bedeutend mehr zugeführt erhält, überhaupt viel von derselben wegen der romantischen Umgegend besucht wird, ist ein neugebauter **Gasthof mit Destillation** wegen fortwährender Kränklichkeit des Besitzers mit 2000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes und in Schweidnitz in der Buchhandlung des Herrn **Heege**.

5104. **Grünberger Weintrauben**, große welsche **Nüsse**, sehr schöne **Blanche-Birnen** empfiehlt

Handelsmann **Bachmann** zu Hirschberg.

Vor dem Hause des Herrn Schüttrich, am Ringe.

5094. Ganz gut gehaltenes **Seifensieder-Werkzeug** und **Kessel** sind zu verkaufen, und der Verkäufer zu erfahren in der Exped. des Boten.

5105. **Marinirte Heringe** sind zu haben bei verwittw. **Endler**, am Burgthore.

4939.

Bierflaschen

empfiehlt die Glas-Niederlage von

Gebrüder Cassel.

Aeußere Langgasse.

4968. Zu verkaufen stehen beim Dominio Ketschdorf 5 Stück **Sugferkel**, desgleichen eine sehr leichte offene, in guten Federn hängende **Droschke**.

F. A. Ernst, Uhrmacher in Löwenberg, empfiehlt sein auf der Leipziger Messe neu assortirtes Uhrenlager, bestehend in goldenen und silbernen Ancre- und Cylinderuhren, Spindeluhren, Regulateure mit und ohne Compensation (eignes Fabrikat), Pendeluhren in allen Facons, große Spielwerke, Spieldosen und Wanduhren, Toiletuhren 2c., gute Qualité, zu den billigsten Preisen. 4992.

4960.

Beste Preßhefe

in anerkannter Güte ist täglich frisch zu bekommen in der Handlung

Heinrich Adamy's Erben

in Landeshut.

5103. Wegen Jagdabgabe ist ein **Hühner-**, **Dachs-** und **Wachtelhund** zu verkaufen. Auch sind 2 ganz neue Rade mit 4zölligen Reiffen zu eisernen Achsen passend zu verkaufen. Nachweis in der Expedition des Boten.

5002. Durch persönlichen Einkauf auf der Leipziger Messe habe ich mein Damenputz- sowie Tapisserie-Geschäft wieder reichhaltigst sortirt, und erlaube mir auf die neuesten Modells in beiden Branchen aufmerksam zu machen. Mit der größten Aufmerksamkeit werde ich jeden mir zukommenden Auftrag zu erfüllen bemüht sein, und bitte deßhalb um gütige Beachtung.

Frdr. Schliebener in Hirschberg.

5047. Von der Leipziger Messe habe ich mein

Galanterie- und Posamentierwaaren-Lager

wiederum mit den neusten Gegenständen versehen und empfehle daher solches zur gütigen Beachtung.

Hirschberg. **A. Scholtz,** Schildauerstraße Nr. 70.

Zugleich bemerke ich, daß jederzeit alle Arten Stickereien, Civil- und Militair-Mützen, Ornat-Baretts, Handschuhe, Bandagen, Tragbänder, Cravatten u. dgl. auf das feinste und geschmackvollste angefertigt werden.

5068. Reise- und Hauspelze, Pelzburnusse, Herbst- und Winter-Mützen neuster Façon, Boas, Fraisen, Muffs, Pelzkragen und Manchetten, Cachenetz, Fußteppiche von verschiedenen Fellen, Pelzfutter und Streifen zu Besätzen für Damen-Jacken, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt in größter Auswahl, bei Versicherung der reellsten Bedienung und möglichst billigsten Preisen J. M. Wiener, Kürschner- und Mützenfabrikant.

Bestellungen jeder Art und Reparaturen werden sauber und pünktlichst effectuirt.

5091. **Herbst- und Winter-Mäntel**

in größter Auswahl nach den modernsten und elegantesten Façons gefertigt, empfiehlt zu billigen Preisen.

Hirschberg, innere Langgasse. **M. Urban.**

4957. **Beste stählerne Mühlsägen empfing und empfiehlt zum billigsten Preise** Friedr. Dietzel's Ww. in Greiffenberg.

5014. Von Leipzig zurückgekehrt, empfehle ich mein aufs Vollständigste neu sortirtes Lager von „Tuchen, Halbtuchen, Buckskins, Tüffels, Castorine's, Kallmucks, Bibers, Lamas 2c. „Westenstoffe, Schlipse, Tücher, Glaçe- und Buckskin-Handschuhe für Damen und Herren, „sowie alle übrigen Garderoben-Sachen."

Sämmtliche Artikel sind in ordinären, mittlen und feinen Qualitäten vorhanden.

Greiffenberg, den 30. September 1853. Julius Steudner.

5078. Mein durch persönlichen Einkauf auf der Leipziger Messe wieder reichhaltig assortirtes Mode-Waarenlager, erlaube ich mir mit Zusicherung der billigsten Preise bestens zu empfehlen.

Friedeberg a. Queis den 6. Oktober 1853. J. E. Petzold.

5013. Das Dominium Matzdorf bei Spiller offerirt schönen, reinen, weißen Winter-Weitzen diesjähriger Ernte, welcher aus vorjährigem Frankensteiner Weizen gewonnen wurde, zur Einsaat.

5101. Sehr schönes weißes Tafelglas empfing und empfiehlt zu billigsten Preisen die Handlung F. R. Sturm in Landeshut.

5067. In unserer Holzwaaren-Fabrik zu Agnetendorf befinden sich 25 bis 30 Fuder Spanabfälle, worunter sich eine große Parthie vorzüglich zur Streu eignet, welche wir billig zum Verkauf gestellt haben.

R. Schiller & Herzig in Hermsdorf u. K.

5039. Ein starker Jagdhund, welcher apportirt, steht billig zu verkaufen in No. 26 zu Quirl.

5058. Außer schlesischen rohen Werften und englischen rohen Flachs-Schuß-Garnen, Maschinengespinnst, in schönen Qualitäten und zu billigsten Preisen, finden Weber, Fabrikanten und Wiederverkäufer nun bei mir auch oben angeführte Garne in schönster Natur-Bleiche und empfehle ich selbige zu fleißiger Abnahme.
Landeshut, den 30. September 1853.
F. A. Kuhn.

Kauf-Gesuche.

4967. Das Dominium Ketschdorf kauft feines Knochenmehl. Verkaufs-Anerbietungen werden unter Zusendung von Proben und Angabe der festen Preise franco erbeten.

4671. **Alle Sorten Aepfel** kauft fortwährend
Carl Sam. Häusler.

4588. **Aepfel** kauft
E. Laband.

5071. **Aepfel** kaufen
Gebrüder Cassel.
Hirschberg. Aeußere Langgasse Nr. 790.

5052. Zum Abbacken kauft
Weiße Borsdorfer und kleine Würzäpfel in jeder Größe
Carl Sam. Häusler.

5095. Gute Kartoffeln werden Pfortengasse No. 220 gekauft.

Zu vermiethen.

5075. In dem Kaufmann Hirsemenzelschen Hause vor dem Langgassen-Thore Nr. 906 ist der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben nebst heller Küche und Mitbenutzung des Gartens, zu vermiethen und bald oder auch zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere bei
G. Steckel, innere Schildauerstraße Nr. 81.

5026. In dem Hause Nr. 147, Langgasse, nahe am Markt, ist ein schönes Handlungs-Lokal zu vermiethen und Neujahr 1854 zu beziehen. Das Nähere beim
Riemermeister Weiß, äußere Schildauerstraße.

5051. Eine freundliche Vorderstube mit Möbels ist für einen einzelnen Herrn vom 1. November ab anderweitig zu vergeben Salzgasse Nr. 98.

5055. In meinem Hause Nr. 89, dunkle Burggassenecke, ist ein **geräumiger Laden**, sowie ein **großer Keller** zu vermiethen und sogleich zu beziehen.
E. Hirschstein.

5099. **Zu vermiethen**
ist ein großer trockner Keller in Nr. 41 am Ringe.

Personen finden Unterkommen.

5049. **Offener Adjuvanten-Posten.**
Evangelische Schulamts-Candidaten, welche das in Röchlitz bei Goldberg vacant gewordene Adjuvantenamt anzunehmen geneigt sind, mögen bei dem dortigen Pastor Penzholz sich melden.

5084. **Eine Wirthschafterin**
für einen Pfarrer, 2 Förster, ein Gärtner und ein Kutscher können bald unterkommen. Commissionair G. Meyer.

5094. Mädchen, die im Putzmachen recht geübt sind, können sich melden bei
Frd. Schliebener.

5080. In Wiesenthal bei Lähn kann eine Hebamme baldigst ein Unterkommen finden. Siebenhaar, Ger.-Scholz.

5042. Brauchbare, mit guten Attesten versehene Haderleserinnen finden in der Papier-Fabrik zu Lomnitz sofort dauernde Beschäftigung. Fleischer.

Lehrlings-Gesuche.

5033. In ein Colonial- und Eisen-Waaren-Geschäft wird ein Lehrling unter mäßigen Bedingungen gesucht.
Näheres in der Expedition des Boten

4054. Lehrlings-Gesuch.
Einem mit den erforderlichen Schulkenntnissen begabten kräftigen und freundlichen Knaben rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, wird ein Lehrherr durch den **Kaufmann G. R. Seidelmann in Goldberg** unentgeldlich nachgewiesen.

5100. Einen Lehrling nimmt an
der Schuhmacher-Meister Maiwald, Langgasse No. 66.

5059. Ein Böttcher-Lehrling kann sofort eintreten. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Gefunden.

5085. Am 5. d. M. hat sich ein schwarzer Hund mit weißen Füßen zu mir gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren in Empfang nehmen bei H. Apelt in Merzdorf.

5102. **Ein Wagenhund hat sich bei mir eingefunden. Verlierer hole sich denselben gegen Kostenerstattung ab bei dem Bauergutsbesitzer Greth in Hindorf.**

Verloren.

5073. Am 5. d. M. ist eine alte lederne **Brieftasche** mit **9 rtl. Kassen-Anweisungen** zwischen Seidorf und **Warmbrunn** verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Wehner in Seidorf oder bei Herrn Lohgerbermstr. Seemann in Arnsdorf abzugeben.

5093. Montag den 3. d. Mts. ist eine in Silber gefaßte Broche (Gemme) verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben.

5077. **Ein Rthlr. Belohnung.**
Es ist am 2. Oktober von der Brauerei in Lomnitz bis zum Ober-Hofe daselbst eine kleine silberne Kapsel-Uhr verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige beim Mühlhelfer August Schröter daselbst abzugeben.
Lomnitz, den 8. Oktober 1853.

Geldverkehr.

5046. Die Kirchenkasse zu Hohenliebenthal bietet **1000** bis **1500** Thaler Capital als Darlehn zu 4½ % gegen pupillarische Sicherheit an.

Hohenliebenthal den 4. Oktober 1853.

Das ev. Kirchen-Collegium.

5082. **Kapitale**
von 50, 100, 150, 200, 350, 400, 600, 700, 1000, 2000 und 4000 Thlr. sind auszuleihen. Commiss. G. Meyer.

Einladungen.

5098. **Kirmes-Einladung.**

Sonntag den 9 Oktober beginnt die Kirmes in Hartau, wobei bemerkt wird, daß Sonntag den 9. und Mittwoch den 12. Oktober

Concert und Tanzmusik

stattfindet. Montag den 10. und Mittwoch den 12. d. sind **Entenbraten** und **Karpffische** zu haben. Um zahlreichen Besuch bittend, ladet ergebenst ein Friedrich.

5074. Sonntag den 9. Oktober ladet zur Kirmes auf den Scholzenberg ergebenst ein H. Langer.

5090. **Zur Kirmes,**

auf Mittwoch den 12ten und Sonntag den 16. October ladet freundlichst ein

W. Körner in Stonsdorf.

5012. **Zur Kirmesfeier**

auf Sonntag den 9. Oktober a. c.

(Concert und Ball unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Mon Jean) ladet ergebenst ein **Ludwig Schweitzer**

in Erdmannsdorf-Zillerthal.

5097. Da ich von jetzt die Brauerei in Maiwaldau übernommen, und diese Woche die Kirmes hier gefeiert wird, so lade ich ein geehrtes Publikum auf Donnerstag den 13. Oktober zu

Concert und Tanz,

aufgeführt von der Mon-Jeanschen Capelle aus Hirschberg, ergebenst ein. Für gute Bewirthung werde ich bestens sorgen, und bemüht sein, mir die Zufriedenheit der resp. Besucher zu erwerben. Carl Friebe, Brauermstr.

5063. **Kirmes-Einladung.**

Morgen, als Sonntag den 9., Donnerstag den 13. und Sonntag den 16. Okt. ladet zur

Kirmes und Tanzmusik

freundlichst ein Tschörtner, Gerichts-Scholz.

Maiwaldau, den 8. Oktober 1853.

5080. Da ich während der Kirmes zu Birkigt im Kretscham den Schank übernommen, bitte ich von Nah und Fern um zahlreichen Zuspruch. August Rücker.

5048. **Einladung zur Kirmes zu Fischbach.**

Auf Dienstag den 11. und Donnerstag den 13. Oktober ladet zur Kirmes und Tanzvergnügen Unterzeichneter ganz ergebenst ein. August Preußler.

Fischbach, den 6. Oktober 1853.

5070. **Zur Kirmes**

im Deutschen Hause

zu Schmiedeberg

werden alle Freunde und Gönner ganz ergebenst eingeladen. Sonntag, als den **9. Okt.**, findet Tanzmusik und Dienstag, den **11. Okt.** Abendbrot und nach dem Essen Tanzmusik statt.

Für schmackhafte Speisen, gute Getränke, als auch gute Musik ist bestens gesorgt.

5069. **Donnerstag den 13. Oktober**

lade ich zur **Kirmes**

ganz ergebenst ein. Schubert, Schänkwirth.

Flinsberg, den 4. Oktober 1853.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 6 Oktober 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	25	—	3	15	—	2	24	—	2	5	—	1	2	—
Mittler	3	20	—	3	10	—	2	19	—	2	3	—	1	1	—
Niedriger	3	15	—	3	5	—	2	14	—	2	—	—	1	—	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 7 sgr. — Mittler 2 rtl. 5 sgr.

Breslau, den 5. Oktober 1853.

Spiritus per Eimer 14 rtl. Br.

Rüböl per Centner 12 rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 4. Oktober 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96½	Br.
Kaiserl. Dukaten	96½	Br.
Friedrichsd'or	113½	Br.
Louisd'or vollw.	110¾	G.
Poln. Bank-Billets	97¼	Br.
Oesterr. Bank-Noten	93	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	92¼	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	103¼	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	97¼	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	98¾	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	102¼	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	102¼	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	98¾	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	99⁷⁄₁₂	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	118¼	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	-	—
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	206¾	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	173¼	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	98½	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	—	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	?0¼	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	118¼	Br.
Cöln-Minden 3½ pCt.	53	
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.		G.

Wechsel-Course. (d. 3. Okt.)

Amsterdam 2 Mon.	141¼	G.
Hamburg k. S.	151¾	Br.
dito 2 Mon.	150⅚	Br.
London 3 Mon.	6. 19⁷⁄₁₂	—
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	100⁷⁄₁₂	G.
dito 2 Mon.	99	

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.